

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen bei
Dm. Krupski (C. G. Ulrich & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Ch. Splinder,
Markt- u. Friedrichstr. Ecke 4;
in Grätz b. Dm. L. Strelitz;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreihundsechzigster

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen:
Kudolfs Hof;
in Berlin:
A. Neumeier, Schloßplatz,
in Breslau,
Raffel, Bern u. Stuttgart:
Sage & Co.;
in Breslau: A. Jenke;
in Frankfurt a. M.:
S. L. Danke & Co.

№. 108.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vier-
teljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 10. Mai

Inserate 14 Sgr. die fünfzeilige Zeile oder
deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher,
und an die Expedition zu richten und werden für
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur
bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Buß- und Bettages wegen erst Donnerstag den 12. Mai Nachmittags.

Amtliches.

Berlin, 9. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigt geruht:
Dem Kreisgerichts-Rath Graßhoff zu Gardelegen den Rothen Adler-Orden
3. Kl. mit der Schleife; dem Kgl. niederländischen Kammerherrn und Lega-
tions-Rath a. D., Rittergutsbesitzer Grafen zu Limburg-Stirum auf
Groß-Peterwitz, Kr. Neumarkt, den Rothen Adler-Orden 3. Kl.; dem Pfar-
rer Lindt zu Bösenich, Kr. GutsMuths, den Rothen Adler-Orden 4. Kl.;
dem Schullehrer und Organisten Kleinsteuber zu Nüßelsdorf, Kr. Lan-
genjaha, den Adler der 4. Kl. des Kgl. Hausordens von Hohenzollern; fer-
ner die Stadtrichter Spiller, Schröder und Harris hiersebst zu
Stadtrichter. Rätthen bei dem hiesigen Stadtgerichte zu ernennen.

Die Intendantur-Referendarien Rasch vom 6. Armee-Corps und Stein-
beck vom Garde-Corps sind unter Ueberweisung zu der Intendantur des
10. resp. 5. Armee-Corps zu Militär-Intendantur-Affisoren ernannt worden.

Der 8. Mai.

Das Resultat des Plebiszits hat sich gestaltet, wie man
erwartete. Die großen Städte, in denen die Oppositionspartei
unmittelbar ihren Einfluß geltend machen konnte, in denen
überdies der intelligentere Theil des französischen Volkes an die
Wahlurne trat, haben auf die Frage des Kaisers mit einem
imposanten Nein geantwortet. Das platte Land, bearbeitet von
den Beamten und baar alles politischen Urtheils, hat mit über-
wiegender Mehrheit das persönliche Regiment gutgeheißen und
alspeitirt. Paris und das Seinedepartement, Lyon, Marseille,
Toulouse, Bordeaux haben den Cäsarismus verworfen und sind
sich auch überstimmt, sie bilden dennoch den Kern der französi-
schen Bevölkerung; in ihnen allein haben die Stimmenden sich
Rechenenschaft abgelegt von der Tragweite, welche ihr Ja oder
Nein am Wahltische habe, und ob auch der Stimmen-Rest
eine erdrückende Mehrheit für die Intentionen des Kaisers reprä-
sentire, nirgends in der Welt sind die großen Städte so unbe-
dingte Dolmetscher des Volkswillens, nirgends die Landbewohner
so indifferent gegen die großen nationalen Fragen wie in Frankreich.

In Wahrheit also ist der Kaiser unterlegen, wenn er auch
thatsächlich den Erfolg der Abstimmung für sich hat. Dreimal
hat er mit souveräner Entschlossenheit das Subjugo universale
anzunehmen dürfen; zum viertenmale wird ihm das Experiment
schwerlich gelingen, denn das Stimmenverhältniß vom 8. Mai
ist geeignet, ihm den herben Auspruch des Pyrrhus ins Ge-
sicht zu rufen: „Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren.“

Die Frage drängt sich auf: Was hat Napoleon durch das
Plebiszit vom 8. Mai gewonnen? Hat er dadurch seine Dynastie
festigt? Kann er aus der Majorität der bejahenden Stimmen
sich wirklich die Thatsache herauskonstruiren, daß Frankreich sein
bisheriges Regiment allen andern Regierungsformen vorzieht,
daß es nicht anders gelenkt sein will als von dem persönlichen
Willen seines jetzigen Herrschers? Wir denken: nein. Wenn
durch das Plebiszit die Aufgabe erfüllt werden sollte, dem Kaiser
die Existenz seiner Dynastie zu gewährleisten, seiner bisherigen
Regierungsweise die Zustimmung des gesammten französischen
Volkes zu sichern, so ist diese Aufgabe am 8. Mai schlecht
gelöst worden. Denn alle diejenigen, welche im Stande waren,
den Druck des napoleonischen Regiments überhaupt zu empfin-
den, die politisch interessirten Kreise der größeren Städte, haben
durch ihre Abstimmung gezeigt, daß sie des Cäsarismus müde
und daß sie weit entfernt sind, die plebiszitirischen Ergebnisse
von 1851 und 1852 neuerdings gutwillig zu konserviren.

Es ist wahr, ein trockenes Regenerempel ergiebt die That-
sache, daß der größere Theil des Volkes die Regierungsmaximen
Napoleons auch weiterhin als diejenigen anerkannt hat, mit
welchen es am gedeihlichsten regiert zu sein glaubt. Aber abge-
sehen davon, daß man die Stimmen wägen und nicht zählen
soll, ist auch die Aeußerung des Nationalwillens am 8. Mai
eine fragwürdige schon darum, weil sie unter dem beeinflus-
samen Druck der Regierung, durch fingirte Attentate und durch eine
schlaue Spekulation auf die Schwächen der Wähler künstlich
erzeugt worden ist.

Wenn man bedenkt, welche ungeheure Anstrengungen Napo-
leon gemacht, um eine günstige Abstimmung für dieses Plebiszit
zu erhalten, wie er selbst in einem autographirten Schreiben bei
den Wählern ambirt, wieviel offene Briefe und Manifeste Olivier
habe lassen, wie Kaiserin Eugenie am 7. Mai in allen Kirchen
selbst habe diese Abstimmung vom 8. Mai für eine Frage des Seins
oder Nichtseins der napoleonischen Dynastie in Frankreich angefe-
hen. Und doch dünkt uns, als habe die Regierung durch das
Plebiszit nur verlieren, aber Nichts gewinnen können. Denn
es steht fest, daß, wenn keine oder nur eine spärliche Majorität
auf die Frage des Kaisers bejahend geantwortet hätte, seine
 Herrschaft empfindlich erschüttert und schwankend geworden wäre.

Was aber war zu gewinnen? Das französische Volk garan-
tirt dem Thron seinem Herrscher für ihn und seine Nachfolger.
Wenn sich Napoleon nur auch die jetzige Stimmung des Na-
tionalwillens — falls nämlich das Ergebnis des 8. Mai den
wirklichen Ausdruck derselben bildete — für immer garantiren
lassen könnte! Aber wenn es überall schwer ist, die Volks-
stimmung in demselben Strombett festzuhalten, so ist es in
Frankreich bekanntlich unmöglich. Was heut als Nationalwillen
gilt, ist morgen veraltet, überwunden; der Freund von heute
wird den Franzosen nur zu leicht der Feind von Morgen. Glaubt

also der Kaiser, jetzt einen festen moralischen Stützpunkt in der
Willenserklärung der Nation gefunden zu haben, so irrt er ein-
mal in der Natur seiner Nation, und dann in dem Werthe
plebiszitirischer Kommodien überhaupt. Die Republikaner werden
schwerlich aufhören, das Volk gegen den Despotismus der Na-
poleoniden zu erziehen und aufzureizen; man mag in den Luit-
lerien Komplotte erfinden und Verhaftungen vornehmen lassen,
so viele man will; man macht die gerechte Forderung des fran-
zösischen Volkes nach einer ehrlichen liberalen Regierung doch
nicht mundtot. Und der Umstand, daß die Franzosen jetzt auf
die Frage: soll der Kaiser weiter herrschen, soll er so weiter herr-
schen, wie er es bis jetzt gethan? mit gefälligem Beifall ihr
Ja riefen, ist doch wohl keine Garantie dafür, daß sie nicht in einem
Jahre anderen Sinnes sind und sich dem Straßenaufbruch und den
Mißvergünstigen anschließen! Will etwa dann der Kaiser sie an einge-
gebenes Wort mahnen? Der Cäsarismus hat in Frankreich gegen-
wärtig nur eine einzige Schutzwehr, die Bayonette. Ob das Volk
ihm mit Stimmzetteln zustimmt oder nicht, ist sehr gleichgültig.
Derselbe Mann, der am Wahltisch des 8. Mai „vive l'empereur!“
schrie, jubelt vielleicht eine Stunde später in einem Estaminet
den Refrain „vive la république!“

Es war also das Plebiszit nichts weiter als eine Komödie,
und noch dazu eine sehr dreiste, denn im letzten Akte hätte sie
leicht noch eine tragische Wendung nehmen und den Vorhang
über den zertrümmerten Thron der Bonapartes fallen lassen
können. Gewinn aber hat sie nicht gebracht; denn jetzt so wenig
wie vor dem 8. Mai wird sich der Kaiser auf die Sympathien
seines Volkes stützen können, so eifrig er auch die Zahlen addiren
wag, in denen sich scheinbar die Zustimmung der Nation zu
erkennen gegeben. Dem Bonapartismus in Frankreich bleibt
nun einmal kein anderes Vollwerk wie die Armees, und auch in
dieser hat die Abstimmung manche Wunden bloßgelegt; es sind
nicht wenige Soldaten verhaftet worden, bei denen mit „Nein“ be-
schriebene Stimmzettel gefunden wurden. 3,900 haben überdies mit
mit Nein gestimmt. Das aber weiß Napoleon sehr wohl und er wendet
seine ganze Aufmerksamkeit darauf, die Angelegenheit so zu lenken,
damit das Volk nicht über die Angelegenheit und dergleichen klage,
spielt er diesem eine Komödie vor, hinter deren Kulissen aber
immer für etwaige Eventualitäten hunderttausende von Bajonet-
ten drohend hervorstarren.

Deutschland.

△ Berlin, 9. Mai. Ueber die Ankunft und den Auf-
enthalt des Kaisers von Rußland hiersebst haben wir schon
Näheres mitgetheilt und fügen heut nur noch hinzu, daß derselbe
ohne diplomatisches Personal hierherkommen und sich in seiner
Begleitung außer den Familienmitgliedern und außer seinen Ad-
jutanten nur der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Adlers-
berg, befinden werden. — Im Abgeordnetenhaus hatten bekannt-
lich lebhafte Verhandlungen über die Aufhebung des Kirchen-
patronats stattgefunden und hatte der Kultusminister zugesagt,
der Frage auch seinerseits baldigt näher zu treten. Wie man
hört, ist jetzt im Kultusministerium eine Denkschrift über das
Bedürfniß und die Mittel zur Ausführung jenes Antrages aus-
gearbeitet und den bürgerlichen und kirchlichen Behörden behufs
Einzahlung weiterer Informationen über die thatsächlichen Ver-
hältnisse zugesandt worden. — Alle Mittheilungen, welche über
die Stellung des Bundesraths zu den Amendements des Straf-
gesetzbuches in die Öffentlichkeit kommen, und alle Schlüs-
folgerungen, welche daran geknüpft werden, können wir nochmals
als voreilig bezeichnen, welche den wirklichen Thatsachen um so mehr
voraussetzen, als bisher diese Frage im preuß. Staatsministerium
noch nicht einmal zur Erörterung gekommen ist. — Zu den Gerü-
chten über die angeleglichen Personenwechsel in den Herzogthü-
mern ist jetzt das neueste gekommen, daß General v. Manteuffel
das Generalkommando daselbst übernehmen werde und daß es
sich dabei um einen Kommandoaustausch zwischen den Genera-
len v. Manstein und v. Manteuffel handle. Aber wenn bisher
von dem Ausscheiden des Generals v. Manstein aus seiner Stel-
lung in den Herzogthümern die Rede war, so wurde immer nur
von seiner Verlegung in den Ruhestand gesprochen, an einen
Wechsel hat nie Jemand gedacht. Und ebensowenig ist bisher
von einer Berufung des Hrn. v. Manteuffel in die Herzogthü-
mer die Rede gewesen. — In Beziehung auf das Befinden des
Grafen Bismarck erfahren wir, daß unter allen verschiedenen
Nachrichten allein die „Pr. Corr.“ das Rechte gesagt; seine Beser-
rung schreitet langsam, aber regelmäßig fort; über den Termin
seiner Rückkehr nach Berlin steht noch nichts fest, doch ist sie
noch im Laufe dieser Woche zu erwarten, wobei gerade der
Wunsch, während des Besuches des Kaisers von Rußland hier
anwesend zu sein, beschleunigend, nicht aber, wie einzelne Blätter
wissen wollten, verzögernd auf die Rückkehr einwirken dürfte.

○ Berlin, 9. Mai. In der Sitzung des Landes-
ausschusses der nationalliberalen Partei am 30. April
und 1. Mai hatten, wie ich Ihnen damals schrieb und wie der
offizielle Bericht seitdem auch bestätigt hat, die als Gäste an-
wesenden bayerischen Abgeordneten sich sehr reservirt gehalten.
Hätte nicht der Abg. Bamberger bei einer Wendung der De-
batte geschickt die Gelegenheit ergriffen, im direkt auf das
Zeugniß der bayerischen Gäste zu provoziren, so würde möglicher-

weise das Schweigen, das jene beobachteten, gar nicht unterbrochen
worden sein. Erst hierdurch veranlaßt, ergriff, wie damals mit-
getheilt, der pfälzer Abgeordnete Petersen aus Zweibrücken, der
übrigens, so viel ich weiß, gar nicht Bayern, sondern Schleswig-
Holstein stammesangehörig ist, das Wort, um die Gründe aus-
einanderzusetzen, die eine Sonderstellung der bayerischen Fort-
schrittspartei in der That nothwendig mache. Es wird für uns
im Norden immer sehr schwer sein, den bayerischen Verhält-
nissen, die in der That ein Studium für sich beanspruchen,
eine ganz richtige und unbefangene Würdigung angebeihen zu
lassen, im Allgemeinen kann man aber sagen, daß die Aus-
einandersetzungen der bayerischen Mitglieder bei dieser Gelegen-
heit, wie schon bei früheren Anlässen, niemals auf sehr frucht-
baren Boden gefallen sind und daß der Eindruck vorherrschend
geblieben ist, die Taktik der dortigen Mitglieder der Fortschritt-
partei überschreite die durch die Verhältnisse gebotene vorsichtige
Zurückhaltung. Auch bei der Zusammenkunft in Stuttgart soll
es übrigens in dieser Beziehung nicht ganz glatt abgegangen
sein, da auch dort dasselbe Verhältniß vorlag, was sich hier in
Berlin nur wiederholte, daß gegen die Auffassung der Bayern
die lebhaftesten Einwendungen grade von süddeutscher Seite er-
hoben wurden. Nachdem der Landesausschuß in Punkt 3 der
schließlich angenommenen Resolutionen über das Verhältniß zur
nationalen Partei in Bayern gewissermaßen zur motivirten
Tagesordnung übergegangen war, indem er sich mit dem Aus-
druck des Wunsches begnügte, „mit der nationalen Partei
nähere Beziehungen in der Weise herzustellen, wie sie derselben
angemessen erscheine“, ist über die Angelegenheit innerhalb der
Vorstandsmitglieder noch weiter verhandelt und es ist dem
Vornehmen nach auch ein Resultat erzielt worden, insoweit we-
nigstens, als die bayerischen Mitglieder sich bereit erklär-
ten nähere Beziehungen zu der nationalliberalen Partei in Nord-
deutschland zu unterhalten durch Vermittlung der badischen nation-
alen Partei. Diese Verührung und Vermittlung durch dritte Hand
ist etwas wunderbar und wir vermögen den Vortheil davon für die
bayerische Fortschrittspartei nicht recht zu verstehen, müssen
die Mitglieder derselben das selbst am besten zu beurtheilen ver-
stehen. — Graf Bismarck wird dem Vornehmen nach am Montag
wieder hier eintreffen. Er hat das Ersuchen hierher gelangen
lassen mit den Staatsministerialberathungen über die Todesstrafe
bis zu seiner Rückkehr einzuhalten und werden demgemäß die
Berathungen eine Unterbrechung erleiden. — Die „Kreuztg.“
hat einen schweren Kampf von Pflicht und Neigung gekämpft,
bis sie sich heute entschlossen hat den bekannten Brief Bismarcks
an Graf Lippe abzudrucken. Sie thut dies mit dem Bemerken,
daß Discretion eine der letzten Pflichten für eine Zeitung sei —
jedenfalls, kann man hinzufügen, ist sie eine der am schwersten
zu übenden und die „Kreuztg.“ liefert dazu einen neuen
Belag, indem sie selbst ihrem Patron kein Vorrecht gönnt. Uebri-
gens scheint es uns noch fraglich, ob der Abdruck der Epistel
wegen des in demselben enthaltenen Schluppassus nicht Anlaß
zu einer strafrechtlichen Verfolgung der betr. Blätter wegen Ver-
leumdung eines Herrenhausmitgliedes werden könnte. Es wäre
das ein recht interessantes Quo pro quo, wenn u. A. die „Kreuztg.“
auf Antrag des Grafen Lippe verfolgt würde wegen Abdruck
eines Briefes vom Grafen Bismarck an den Fürsten Putbus.

○ Berlin, 9. Mai. [Die Beschlußfähigkeit des
Reichstages. Strafgesetzbuch. Nordd. Bundesrath.
Staatsanlehen mit Hamburg. Hr. v. Schlözer.] Dem
Hrn. Dr. Schweizer ist es wieder einmal darum zu thun, von
sich reden zu machen, er hat im Reichstage zu protestiren ange-
fangen, wie er im Zollparlament mit Protestiren geschlossen hat.
Heute machte er sein altes Manöver gegen die Beschlußfähigkeit,
welches, wie die erste Auszählung bewies, an sich unbestrittene
Vorzüge hat und schließlich wohl dazu führen kann, die säumigen
Reichsboten zu rechter Zeit an ihre Plätze zu führen. Es
ist in der That erstaunlich, daß die mangelnde Beschlußfähig-
keit so oft konstatiert wird, und in den meisten Fällen, so wie
auch heute, gerade die in Berlin vorhandenen Mitglieder den
größten Theil der Schuld tragen. In der Uebertreibung
mußten die Auszählungsanträge des Dr. Schweizer das Haus
erbittern, zumal da er keineswegs zu den regelmäßig erscheinenden
Abgeordneten zählt und bei 14 namentlichen Abstimmungen
über das Strafgesetzbuch und oft gerade in Fällen, welche für
seine Partei von großer Wichtigkeit waren, fehlte. Vielleicht ist,
wie gesagt, durch den heutigen Vorfall für ausreichende Beschluß-
fähigkeit nunmehr gesorgt, wahrscheinlich aber behalten diejenigen
Recht, welche behaupten, es sei Hrn. Dr. Schweizer vor Allem
darum zu thun, den Bemühungen des Hrn. Bebel, ihm in seinem
Wahlkreise das Terrain streitig zu machen, entgegen zu arbeiten.
Daß übrigens in Berlin weit mehr Abgeordnete zur Zeit an-
wesend sind, als zur Beschlußfähigkeit gehören, beweist zu Genüge
der Umstand, daß in der kurzen Zeit einer Stunde durch die
Stimmen des Hauses einige 30 Abgeordnete zitiert werden konnten.
— Auf die Anfrage des Abg. v. Hoyerbeck über das Strafgeset-
zbuch konnte der Präsident allerdings nicht ausreichend antworten,
zumal da die Beratungen über die Materie im preuß. Justiz-
ministerium, von welchem der Entwurf ausgegangen, erst so eben
begonnen haben. Man wird kaum irren, wenn man an-
nimmt, daß die dritte Berathung schwerlich vor dem 20. d. M.,

d. h. also Mittwoch über 8 Tage möchte beginnen können. Der Bundesrath des Nordd. Bundes tritt heute Abends um 7 1/2 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammen, um sich u. A. über die Vorschläge der Kommission des Reichstages zum Autorenrecht, über den Nachtrag zum Bundesbudget pro 1870 (Bauten in Wilhelmshaven u.) sowie über das Gesetz wegen der Aktiengesellschaften schlüssig zu machen. — Das Bankhaus Rothschild zu Frankfurt a. M. hat soeben mit der Diskontogesellschaft und der Norddeutschen Bank in Hamburg ein fünfprozentiges Staatsanleihen mit Hamburg zum Zweck öffentlicher Bauten im Betrage von 4,000,000 Thlrn. abgeschlossen. Dasselbe wird in den nächsten Tagen in Berlin, Hamburg und Frankfurt zur Auflage kommen. — Der Geschäftsträger des Norddeutschen Bundes in Mexiko, Hr. Kurt v. Schölzer, hat sich jetzt nach Rom begeben, um dort seine vielen Freunde und Beziehungen aufzusuchen, von denen er sich so sehr getrennt hat. Bekanntlich war Hr. v. Schölzer längere Zeit bei den preussischen Gesandtschaften in Rom und Petersburg thätig, von wo aus ihn der Minister des Auswärtigen, v. Bismarck, in sein Ministerium berief. Nur der Drang nach einer selbstständigen Thätigkeit veranlaßte Hr. v. Schölzer zur Uebernahme seines jetzigen Geschäftsträgerpostens, auf welchem er sich durch den Abschluß des Handelsvertrages mit Mexiko ein so entschiedenes Verdienst erworben hat.

Ueber die Prämienanleihe liegt jetzt in der Fraktion der Nationalliberalen ein Antrag vor, der vielleicht mit einigen Abänderungen sicher in der Fraktion und wahrscheinlich auch im Plenum zur Annahme gelangen wird und dessen Formulirung vom Abg. Casler ausgegangen ist. Man schreibt uns darüber Folgendes:

Beauftragt wird folgendes „Gesetz, betr. die Ausgaben und den Vertrieb von Inhaberpapieren mit Prämien.“ §. 1. Inhaberpapiere mit Prämien, d. h. solche Papiere, in welchen allen Inhabern oder einem Theile derselben die Rückzahlung einer Geldsumme und eine durch Verloosung oder auf andere Weise zu ermittelnde Prämie zugesichert werden, dürfen innerhalb des Nordd. Bundes fortan nur auf Grund eines Bundesgesetzes veräußert oder in Umlauf gesetzt werden. — Das Gesetz, welches die Ausgabe gestattet, soll die Bedingungen der Rückzahlung und der Prämien festsetzen. In jedes einzelne Exemplar der auf Grund eines Gesetzes veräußerten Papiere sind die Bezeichnung des Gesetzes und die gesetzlich festgestellten Bedingungen nach einer gleichlautenden, vom Bundesrathe genehmigten Formel aufzunehmen. §. 2. Die bei Verkündung dieses Gesetzes bereits im Umlauf gebrachten Inhaberpapiere mit Prämien dürfen innerhalb 6 Monaten vom Verkündungstage an gerechnet unbeschränkt im Verkehr erhalten werden. — Nach Ablauf der 6 Monate dürfen dieselben weder an einer Börse noch an einem andern zum Verkehr mit Wertpapieren bestimmten Versammlungsorte angekauft, verkauft oder zur Festsetzung eines Courswertes notirt noch an solchen Orten oder in anderer Weise angekauft, ausgeboten oder empfohlen werden. — §. 3. Wer unter Nichtbeachtung der Vorschriften des §. 1. Inhaberpapiere mit Prämien ausgiebt, oder in Umlauf bringt, verfällt in eine Geldstrafe, welche dem fünften Theile des veräußerten oder in Umlauf gebrachten nach dem Nennwert zu messenden Betrage gleichkommt, mindestens aber 100 Thlr. betragen soll. Die nicht bezutreibende Geldstrafe ist in verhältnismäßiges Gefängnis, jedoch nicht über 1 Jahr, umzuwandeln. — Derselben Strafe verfällt, wer dem §. 2. zuwider nach Ablauf der dort bezeichneten Frist Inhaberpapiere mit Prämien ankauft, verkauft, notirt, ankündigt, ausbietet oder empfiehlt. — §. 4. Dieses Gesetz findet keine Anwendung auf Inhaberpapiere mit Prämien, deren Ausgabe vor dem Tage der Verkündung von der Regierung eines Nordd. Bundesbeschlusses durch deren gesetzlich erteilter Genehmigung bewirkt worden ist.

Bei der Beratung des Entwurfs zu einem neuen Zivilprozeßordnung sind auch die Bestimmungen über die Unterbrechung des gerichtlichen Verfahrens festgestellt worden. Folgende Mittheilungen gehen uns darüber zu:

Diese Unterbrechung soll erfolgen, wenn eine Partei stirbt; wenn eine Partei die Prozeßfähigkeit verliert, wenn der gesetzliche Vertreter einer Partei stirbt, oder wenn seine Vertretungsbefugnis erlischt, sofern das Erlöschen nicht eine Folge der eingetretenen Prozeßfähigkeit der Partei ist; wenn aber das Vermögen einer Partei der Konkurs oder das Falliment gerichtlich eröffnet worden ist, sofern der Prozeß auf die Gläubigerschaft übergeht; wenn ein Anwalt einer Partei stirbt oder unfähig wird, die Vertretung derselben fortzuführen. — In der Unterbrechung soll enden: im Falle des Todes einer Partei mit dem Zeitpunkt, in welchem die Rechtsnachfolger der verstorbenen Partei den Prozeß aufnehmen; im Falle des Verlustes der Prozeßfähigkeit oder des Wechsels des gesetzlichen Vertreters mit dem Zeitpunkt, in welchem der gesetzliche Vertreter oder der neue gesetzliche Vertreter von seiner Bestellung dem Gegner Anzeige macht oder in welchem der Gegner seine Absicht, den Prozeß weiter zu führen, dem Vertreter anzeigt; im Falle der Eröffnung des Konkurses oder des Falliments mit dem Zeitpunkt, in welchem die Gläubigerschaft den Prozeß aufnimmt; im Falle des Todes oder der eingetretenen Unfähigkeit des Anwaltes mit dem Zeitpunkt, in welchem der von der Partei beauftragte neue Anwalt von seiner Bestellung der Gegenpartei Anzeige macht oder in welchem die für diese Anzeige bestimmte Frist abgelaufen ist.

Bilder aus Sibirien.

VII. Die Stellung der sibirischen Frauen.

Das Benehmen des Rajomzjczyl gegen seine Geliebte war geeignet, mannsfache Fragen nahe zu legen nach der gesellschaftlichen Stellung, welche die Frauen in Sibirien, und in Russland überhaupt, einnehmen. Es war etwas so Brutales in der Behandlung, welche Dkap seiner Tekla angedeihen ließ, daß man wohl daraus schließen konnte, wie niedrig im Allgemeinen die sibirischen Frauen geschätzt werden. Und in der That! nicht unser Rajomzjczyl allein, jeder andere Sibirier hätte sich jedem andern Weibe gegenüber ebenso geberdet, hätte auch ein weniger leichtsinniges Mädchen für sein Spielzeug angesehen, für einen Gegenstand, der nur zu seiner Kurzweil da sei.

Man kann sich im Westen, wo der Frau eine so hohe Schätzung entgegengebracht wird, kaum einen Begriff davon machen, welche niedrigen Vorstellungen der Russe überhaupt und speziell der Sibirier von weiblicher Würde hat. Ist auch im Occident das Weib noch nicht zur Höhe der Gleichberechtigung mit dem Manne heraufgekommen, so wird es doch wenigstens nicht zur Sklavin und — wie mans in Sibirien alle Tage beobachten kann — zum Spielball der ordinärsten Launen des Männergeschlechtes erniedrigt. Schon der alte polnische Historiker Pafek machte auf den Unterschied der gesellschaftlichen Stellung zwischen den russischen und den polnischen Frauen aufmerksam. In seinen „Denkwürdigkeiten“ erzählt er, er habe, als er mit einem politischen Auftrage des polnischen Königs russischen Abgesandten entgegenreiste, vier Tage lang in einem russischen Städtchen sich aufgehalten, und während dieser ganzen Zeit nicht ein einziges Mal die Wirthin des Hauses zu Gesicht bekommen, denn man halte dort die Frauen ängstlich vor jedem Sonnenstrahl verborgen, wie in einem Gefängnisse. Seit jener Zeit hat sich allerdings Manches geändert. Peter der Große erbrach diese Gefängnisse und verschaffte den Frauen wenigstens Luft

— Der Zoll- und Ekrath wird noch kurze Zeit hier zusammen bleiben, um den Tarif festzustellen und darnach seine Weisungen über die Anfertigung von Waarenverzeichnissen zu erlassen.

— Unsere, berliner Blättern entnommene Mittheilung über den von den Predigern Knack und Tauscher auf der hiesigen Friedrichswerderschen Synode gestellten Antrag, betr. die Mitglieder des Protestantenvereins ist, wie wir aus der „Protest. Kirchenz.“ ersehen, nicht genau. Der Antrag ging nicht dahin, Geistliche, welche dem Protestantenverein angehören, nicht länger im Amte zu dulden, sondern verlangte den Erlaß einer Anordnung, „daß an diejenigen evangelischen Geistlichen, welche erklärter Maßen Mitglieder des Protestantenvereins seien, eine amtliche Aufforderung zum Austritt aus diesem Vereine ergehe.“

— Es wird bestätigt, daß Preußen eine Meinungsäußerung an das päpstliche Kabinet hat gelangen lassen. Diefelbe hat aber in einer Form stattgefunden, welche in dem gewöhnlichen System des diplomatischen Verkehrs keine Stelle findet, da es weder eine von der norddeutschen Regierung ausgehende Depesche, noch eine von dem nordd. Vertreter an die päpstliche Regierung gerichtete Note ist, sondern eben nur die Form einer Zuschrift angenommen hat, welche Hr. v. Arnim unter dem 23. v. Mts. an den Kardinal Antonelli gerichtet. Dieses Verfahren spricht dafür, daß das berliner Kabinet eine direkte Einmischung in die Konzilsangelegenheiten nicht beabsichtigt hat und auch auf die bisherigen Schritte Frankreichs kein großes Gewicht legt. Doch sollen die, wie man hört, energischen Wendungen der Zuschrift keinen Zweifel über die Stellung der preussischen Politik zu den Konzilsfragen lassen.

— Die seit einer Reihe von Jahren vergeblich gepflogenen und wieder bei Seite gelegten Verhandlungen zwischen der preussischen und medlenburgischen Regierung wegen der Landeshoheit des auf der Grenze beider Staaten gelegenen Ritterguts Wolde, welches seither sich aller Immunitäten eines freien Reichstaates erfreut, haben neuerdings wieder Aufnahme gefunden. Als Kommissarius der preussischen Regierung fungirt der Landrath v. Heyden-Cadow und für die medlenburg-schwerinsche Regierung der Droß Spangenberg zu Neustadt.

Stuttgart, 9. Mai. (Tel.) Heute Nacht 12 Uhr 35 Minuten verschied Prinz Friedrich von Württemberg. Bei seinem Tode waren anwesend: Der König, die Gemahlin, der Sohn und der Bruder des Prinzen.

München, 7. Mai. Vater Hölzl, von dem wir gestern meldeten, daß ihm die Erlaubnis zu kirchlich-geschichtlichen Vorlesungen entzogen sei, ist nun ad recreandum animum, (d. h. zu Buzübungen) nach Rom geladen worden.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Ueber die neuen Kandidaten der vakanten Ministerstellen wird der „N. Pr. Z.“ geschrieben:

„Es werden in das Ministerium treten: Die Reichstags-Abgeordneten Frhr. v. Widmann (Nähren) als Leiter des Ministeriums für Landesverteidigung, Frhr. v. Petriano (Bulowina) als Leiter des Ackerbau-Ministeriums, der ehemalige Staatsrath Baron Holzgethan als Leiter des Finanz-Ministeriums, endlich der Abgeordnete des niederösterreichischen Landtags Herr v. Cybid (aus Wien) als Sektionschef des Ministeriums für Cultus und Unterricht (an Stelle Glaser's). Der erstere und der letztere gehören zu den sogenannten Verfassungsgenossen und dem deutschen Elemente an; Holzgethan, verschmägert mit dem ehemaligen Handels-Minister v. Plenar, hat nur eine Beamtenlaufbahn hinter sich, keine parlamentarische, und kommt bloß als Fachmann in Betracht; Petriano ist Liberaler, aber durch seine gemäßigtere Gesinnung und ein warmer Freund der Bestrebungen, eine Verständigung zwischen den Nationalitäten zu erreichen. Sein Antrag in der jüngsten Session des Reichsraths, die dem Königreiche Galizien zu gewährenden Zugeständnisse auf alle Provinzen auszu dehnen, kennzeichnet ihn als einen der Sonderstellung Polens weniger günstig gestimmten Politiker.“

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Die Ernennung Strohmayer's zum Erzbischofe von Agram steht, falls man den kroatischen Oppositionsblättern glauben darf, schon in nächster Zeit bevor. Die pesther Regierung soll, über den Kopf des Metropolitens Haynald hinweg, mit Strohmayer unterhandeln, dessen Kandidatur vom Grafen Beust befürwortet wird. Der Rücktritt des Banus Rauch würde spätestens gleichzeitig mit der Ernennung Strohmayer's erfolgen.“

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Noch hart vor Thoreschluß bringt das „Journal Officiel“ folgende noch auf das Komplott bezügliche Mittheilungen:

Anlässlich des beabsichtigten Attentats gegen das Leben des Kaisers sind Se. Majestät Seitens der die Kaisergarde, das erste, zweite, dritte und vierte Armeekorps befehligen Marschälle und Generale in ihrem eigenen

und Licht. Bis dahin hatten sie in ihrem „terem“ verkommen müssen. („Terem“ ist eigentlich ein tartarisches Wort und bedeutet ursprünglich „Zimmer“. Eager gefast giebt der Begriff das abgeschlossene Frauengemach der früheren russischen Ed. löfse. Magyarisch heißt noch heut terem das Zimmer und auch das türkische „harem“ scheint damit verwandt zu sein.) Diese terems hat Peter der Große abgeschafft; mehr indeß haben ihm die russischen Frauen nicht zu verdanken; sie sind bis zum heutigen Tage auf ihrer niedrigen gesellschaftlichen Stufe stehen geblieben.

Der polnische Bauer z. B. in Masowien, Klempolen oder Litthauen bewirbt sich, wenn er freien will, zunächst um die Gunst eines Mädchens. Er hat es, wenn er sich zur Bewerbung entschließt, längst gekannt, hat ihm längst vom Jahrmarkt aus der nächsten Stadt kleine Geschenke mitgebracht, sie gehen schon eine geraume Zeit zusammen in die Kirche, sie haben in der Erntzeit nebeneinander gemäht, und stets in der Schenke am Sonntagabend zu Zweien ihren „Kofal“ getanz; schon lang ist's her, seitdem sie sich allabends in der lauen Sommerluft wie unwillkürlich begegnen und dann verstohlen, Arm in Arm, vom Wege abseits geben, um wie zwei Tauben miteinander zu gurren, bis spät, spät in die wundervoll milde Sommernacht hinein. Und wenn sie dann mit einander schmollten, hatte sicherlich nicht sie ihn, sondern er sie um Verzeihung gebeten.

Diese Poesie des Liebeslebens sucht man im sibirischen und russischen Volksleben vergebens. In Sibirien scheut sich jeder Bursche geradezu, ein Mädchen zu freien, das er vordem gekannt. Das, was man platonische Liebe zu nennen pflegt, die vielen Versuchungen, die die heißeste Liebe bei nächtlichen Zusammenkünften und heimlichen Rendezvous wacker besteht, kennt der Sibirier nicht, ja er macht sich sogar darüber lustig.

Zehn Meilen weit und mehr fährt der junge Freier (kenieh) mit den Brautwerbern in ein fremdes Dorf, fällt wie ein Platzregen in das Haus seiner Auserwählten, die er nie gesehen hat

Namen und im Namen der unter ihren Befehlen stehenden Truppen Adressen ausgegangen.

Der Admiral, Marine- und Kolonie-Minister hat dem Kaiser die Adressen unterbreitet, die ihm von den Präfekten der fünf Seebzirkel (Arrondissements Maritimes), dem Befehlshaber des Evolutionsgeschwaders und dem Kommandanten der Panzerdivision anlässlich des Entdecktwerdens der gegen das Leben Sr. Majestät angezettelten Verschwörung übermittelt worden. Diese Adressen zeugen von der Entrüstung ihrer Urheber, so wie der unter ihren Befehlen stehenden Mannschaften Angesichts des enthüllten verbrecherischen Vorhabens.

Endlich bringt das „Journal officiel“ in seinem nichtamtlichen Theile folgende dem Kaiser Seitens der Offiziere, Unteroffiziere, Korporale und Soldaten des 7. Jägerbataillons zugegangene Adresse:

Sire! Bisher hatte das 7. Jägerbataillon in dem Korporal Fayolle und dem Jäger Anon einfach zwei Ueberläufer zu sehen geglaubt, die gegen die demagogische Aufreizung von dem Wege der Pflicht und der Ehre gezogen und in den Strafbereich der Militärgerichte gebracht hätten. Heute aber lesen wir mit der tiefsten Entrüstung, daß die beiden Glenden an der gegen die Person Sr. Majestät gezeigten Weise im Dunkeln angezettelten Verschwörung sich betheilig haben. Das ganze 7. Jägerbataillon, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, sagt sich laut und des energischsten von den beiden Buben los, die nie seinen Gliedern hätten eingereicht, nie seine noble Uniform hätten tragen sollen. Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine bitten den Kaiser demüthigt, ihnen anlässlich des so pehlichen Umstandes gestatten zu wollen, Se. Majestät auch mit für dessen Dynastie ein neues Mal in ehrerbietiger Weise ihrer festen, unwandelbaren Treue (profond et inalterable dévouement) zu versichern. (Folgen die Unterschriften.)

Paris, 9. Mai. (Tel.) Das Resultat der Abstimmung ist bis auf 26 Wahlbezirke bekannt. Hiernach haben 6,399,000 Wähler mit Ja, 1,349,000 mit Nein gestimmt. Die Stimmen von Armee und Marine, und der stimmfähigen Bevölkerung in Algier sind hierin nicht mitgezählt. — In einer Bekanntmachung, welche der Polizeipräsident in Paris hat anschlagen lassen, heißt es: In mehreren Quartieren sind beruhigende Gerüchte verbreitet, daß Ruhestörungen angekündigt seien, welche nach der Zählung der Stimmen zum Ausbruch kommen sollen. Der Polizeipräsident bezieht sich, der Bevölkerung mitzutheilen, daß Maßregeln getroffen sind, um jeden Aufruhrversuch kräftig und schnell zu unterdrücken. Er fordert die friedlichen Bürger auf, sich von Orten fern zu halten, wo verbrecherische Unternehmungen vorkommen könnten, um so die schützende Thätigkeit der Behörden zu sichern, die besonders damit beauftragt sind, die Achtung vor Personen und Eigenthum aufrecht zu erhalten.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Der Finanzminister Figuerola antwortete in der heutigen Cortessitzung auf eine Interpellation Blancs, daß die Regierung denjenigen Bischöfen, welche den Eid auf die Verfassung verweigern sollten, das Gehalt entziehen würde. Auf eine Anfrage Dhoas erklärte Sagasta, der Minister des Auswärtigen, daß Dlozaga nach Madrid gekommen sei, um seine Meinung über die innere Lage des Landes abzugeben und mündliche Weisungen entgegen zu nehmen.

Italien.

Florenz, 9. Mai. (Tel.) In der Deputirtenkammer bestättigte Ministerpräsident Lanza, daß in der Provinz Catanzara eine Insurgentenbande erschienen sei. Dreihundert Bürger, darunter Menotti Garibaldi, hätten sich den Behörden zur Bekämpfung der Insurgenten angeboten und gestern seien diese nach kurzem Kampfe bei Filadelfia, in welchem zwei Soldaten verwundet wurden, unterlegen. Die Bande, welche 2—300 Köpfe zählte, sei gegen Reggio geflohen, wo sich die Bevölkerung ebenfalls zu ihrer Bekämpfung entschlossen zeige. Der Anführer der Insurgenten sei bisher nicht bekannt.

Aus Rom wird der „Röm. Ztg.“ unterm 4. Mai geschrieben:

Während diejenigen Bischöfe, die sich in ihrem Gewissen gedrungen fühlten, ihre Bedenken und Einwände gegen die den Beratungen des Konzils unterstellten dogmatischen Fragen in Druck zu veröffentlichen, sich durch die Unparteilichkeit der Kurie gezwungen sahen, ihre Verleger und Drucker außerhalb des Patrimoniums Petri zu suchen und dabei noch allerlei Scheerereien Seitens der römischen Censur ausgekostet waren, durften Civilis Catolica und Correspondance de Rome ungeschert ihre Plaidoyers für die päpstliche Infallibilität, mit den stärksten Ausfällen gegen die Gegner dieser Lehre gewürzt, in den römischen Offizinen selbst drucken lassen, sonnte sich Herr Beullot, der samatische Pamphletist gegen alles, was nicht infallibilistisch und ultramontan ist, in den wärmlichen Strahlen der päpstlichen Gunst. Aber das ist noch nicht genug. So weit hat die Regierung jense vielgerühmte Unparteilichkeit vergessen, daß man jetzt in der Umgegend des Monte Citorio riesige Aufschlagettel sehen kann, in denen das Wort eines außerordentlichen Professors der Sapienza, Pennacci mit weithin lesbaren Lettern angekündigt wird, unter dem Titel: „De Honorii Papae causa in

und höchstens aus den Berichten seines Vaters oder seiner Freunde kennt, stellt sich ihrem Vater vor und bittet um ihre Hand. Wenn dem Vater des Mädchens sein Anerbieten gefällt, so macht er das Geschäft ab und dann erst ruft er die Braut sammt ihrer Mutter in die Stube, um sie dem Bräutigam zu zeigen. Bei dieser „Beschau“ wird ihr mitgetheilt, was über sie verhängt worden ist; der Form wegen wird sie wohl auch gefragt, ob sie Nichts dagegen einzuwenden habe, worauf gewöhnlich die stereotype Antwort erfolgt: „Wie der Vater befiehlt.“ Dann wird Schnaps getrunken, welchen die Brautwerber mitgebracht haben, unter denen aber nie eine Frau sein darf, denn „Brautwerben — sagt der Sibirier — ist nicht alter Weiber Sache.“ Während dieser ganzen gegenseitigen Bewirthung müssen alle Anwesenden stehen, denn es ist nicht gestattet, bei diesem heiligen Handel Platz zu nehmen. Erst wenn die Sache abgemacht ist, tritt die Verlobte ab und dann dürfen auch die Andern sich niederlassen. Dann wird allerhand Gleichgiltiges geplaudert und nachdem unterdeß alle Gläser, welche die Brautwerber mitgebracht haben, geleert sind, erheben sich die Gäste und fahren wieder nach Hause.

Im Allgemeinen darf man behaupten, daß die Begriffe der Russen und Sibirier über die Ehe sich heutzutage in demselben Stadium befinden, in dem sie bei den Griechen zur Zeit des Antiktheses gestanden haben, welcher bekanntlich lehrte, man solle nur wegen der Fortpflanzung heirathen; nur mit dem Unterschiede, daß die Alten nach dem Rathe desselben Philosophen bei ihrer Wahl auf weibliche Schönheit sahen, während die Russen gegen die physischen Eigenschaften ihrer Lebensgefährtinnen äußerlich indifferent sind. Vielleicht deshalb, weil die Russinnen sich äußerlich wenig von einander unterscheiden.

Im Westen nimmt jedes Mädchen in das Haus ihres Vaters eine Morgengabe mit; nicht selten sogar übernimmt der Bräutigam, wenn er selbst nichts hat, zugleich mit der Braut den Grundbesitz seines Schwiegervaters, der sich demnächst zur

Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Diese mit der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld in Verbindung und unter gleicher Verwaltung stehende Gesellschaft besitzt ein Grund-Kapital von **Einer Million Thaler** und einen erheblichen Reservefonds. Dieselbe versichert Feld- und Garten-Produkte, sowie Glasscheiben gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien und unter den, höchsten Orts genehmigten Bedingungen.

Vorkommende Schäden werden prompt und loyal regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung baar und voll ausbezahlt.

Versicherungs-Bedingungen und Antrags-Formulare können bei den Unterzeichneten unentgeltlich in Empfang genommen werden und sind dieselben gern bereit, bei Ausfüllung der letztern jede gewünschte Beihilfe zu leisten.

Eduard Mamroth, Haupt-Agent in Posen,

Gottfr. Waschitschek in Lawica,
L. Berwin Söhne in Posen,
S. Bernstein in Posen,

M. Müldaur in Stenzewo,
Gaenge in Tarnowo,
B. Baruch in Schwesenz.

Zu den hiesigen Glaschen- und Tafelglasfabriken habe ich seit dem 1. d. Mts. auch eine

Weißhohlglas- und Medicinglas-Fabrik nebst Schleiferei

in Betrieb gesetzt.

Das Schmelzen sämtlichen Glases geschieht hier ausschließlich durch Gas, wodurch ein sehr reines Fabrikat erzielt wird, und da die Lage der Fabriken an der schiffbaren Neze, an Chauffeen und ohnweit der Eisenbahnstation Schneidemühl eine sehr günstige ist, so bin ich im Stande, meine geehrten Abnehmer auf's Billigste zu bedienen.

Neufriedrichthal bei **Uscz**, den 9. Mai 1870.

Die Wilh. Schoenemann'sche Güten-Verwaltung.

H. Moebius.

Eine sich noch in gutem Zustande befindliche Windmühle

steht zum Abbruch zum Verkauf Näheres unter Chiffre **A. N.** poste rest. **Kobylin.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich den P. T. Interessenten zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß derselbe am 1. Juni 1870 eine israel.

Restoration

in Böhmen, für die Badzeit eröffnet, und deshalb die freundlichste Einladung hierzu macht. Für gute Küche, reelle und prompte Bedienung nebst Logement wird bestens gesorgt sein.

Isak Reiss,
Religionslehrer.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Schuhmachermeister

niedergelassen habe. Ich empfehle daher mein assortirtes Lager von Herren- und Damenschuhen. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Griesen im Mai 1870.

L. Michelsohn,

Schuhmachermeister, Warschauerstraße

Drechsler-Arbeiten

in Billardbällen, Kegeltugeln und Kegeln, Perlestein- und Meerschaum-Cigarrenspitzen, Spazierstöcke u. s. w. werden prompt und sauber angefertigt beim Drechslermeister und Schirmfabrikanten

Caesar Mann, Wilhelmstr. 7.

Neuländer Gyps.

Nachdem die hiesigen Brenner-Anlagen bedeutend erweitert und wir in der Lage sind alle Bestellungen sofort effectuiren zu können empfehlen wir dem gewerbetreibenden Publikum unsern gut gebrannten Gyps angelegentlich, billige Preise und reelle Bedienung zu sichern.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unsern feingemahlten Stuccatur- u. Dünger-Gyps besond. aufmerksam zu machen.

Neuland bei Löwenberg in Schlesien.

Die Gypsverwaltung.



In **Rybitwy** bei **Pudewitz** stehen 86 starke

Wasshammel

ohne Wolle zum Verkauf.

Dominium **Snieciska** bei **Santomysl** sucht einen jungen sprungfähigen **Chorthorn-Bullen** mit Preis-Angabe.

Pferdemarkt in Königsberg i. Pr.

verbunden mit Verloosung von Pferden etc.

Am 30. 31. Mai und 1. Juni 1870 findet in Königsberg i. Pr. der altberühmte Frühjahrs-Pferdemarkt statt, besetzt von den renommiertesten und edelsten Gessüten Litthauens und der Provinz Preußen, woran sich diesmal mit Genehmigung der königlichen Regierung eine

Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrrequisiten etc.

anschließt. Zur Verloosung kommen bei Ausgabe von 40,000 Loosen à 1 Thlr. eine hochelegante Equipage im Werthe von 2200 Thlr., ein Biergespann eleg. Wagenpferde (wennmöglich ein Biergespann Traufener Rappen) im Werthe von 1600 Thlr., 7 Paar eleg. Wagenpferde im Werthe von 4500 Thlr., 2 Einspänner, 5 Rusterstuten, 31 Reitpferde, 5 Paar litthauische Doppelpoynys, im Ganzen 68 Pferde im Werthe von ca. 18,600 Thlr., ferner eine Menge eleganter Reit- und Fahr-Requisiten etc. in Summa 2000 Gewinne im Gesamtbetrage von ca. 30,000 Thaler.

Die zu verloosenden Pferde werden an dem ersten Markttag auf dem Markte angekauft. Die Verloosung findet am 1. Juni 1870 mittelst öffentlicher Ziehung vor Notar und Zeugen statt. Das Resultat der Ziehung wird durch gedruckte Gewinnlisten veröffentlicht. Den Verkauf der Loose haben wir den Herren

Max Fürstenberg, Königin-Augusta-Str. 24 } Berlin,
und **Wilhelm Altvater, Friedrichstr. 2,**

übertragen und sind Loose gegen Einzahlung von 1 Thlr. per Stück von diesen Herren, sowie von den durch dieselben angestellten Unteragenten zu beziehen. Bei Abnahme von 25 Loosen entsprechender Rabatt. — Wünsche wegen Uebernahme von Unteragenturen sind gleichfalls an die Herren Altvater oder Fürstenberg zu richten.

In Posen hat den Verkauf übernommen: Herr **J. Razer**, Inhaber des Magasin de Paris.

Wir glauben dem Königsberger Pferdemarkt, der sich schon seit langen Jahren des besten Rufes erfreut, durch diese Verloosung einen neuen Reiz verliehen zu haben und eruchen im Hinblick auf die großen Chancen des Verloosungsplanes alle Pferdebesitzer, Händler und Freunde der Pferdezucht, das Unternehmen durch Ankauf von Loosen unterstützen zu wollen.

Königsberg i. Pr., den 1. Februar 1870.

Das Comité

für den Königsberger Pferdemarkt.

v. Gottberg, Freiherr v. d. Trenk, gen. von Koenigsberg, Hauptmann und Compagnie-Chef im Ostpr. Inf.-Reg. Nr. 43

v. Krensky, Bar. v. Huellessem, Rittmeister und Escadron Chef im Ostpr. Caraffier-Reg. Nr. 3 (Graf Wrangel), Landrath u. Rittergutsbesitzer.

Baron v. d. Golts auf Kallen.

Vorläufige

Auktions-Anzeige.

Wegen Aufgabe der Pacht, verkauft das Dominio Drplszewel bei Dobrzyca, Kreis Pleschen, im Monat Juni d. J. sämtliches lebende und todtte Inventario, wobei circa 850 Stück sehr wollreiche Schafe jeden Alters sich befinden. Besichtigung der Schafe vor der Schur wäre sehr erwünscht.

Soquetstoffe, recht elegant, à 25 Sgr. berl. Elle, weißen Piques, beste Qualität, zu Kleibern à 9 Sgr. berl. Elle, bunte Piques à 4 1/2 Sgr., Cattune à 3 Sgr.

Ein französisches Billard mit vollständigem Zubehör ist billig zu verkaufen Friedrichstraße 28.

Ein Mahagony-Flügel mit fast 7 Octaven, noch sehr gut erhalten, ist Umzugs halber billig zu verkaufen beim Lehrer **Leckner** in **Rurnit**.

Von der Leipziger Messe offerire die neuesten und schönsten Kleidertstoffe zu auffallend billigen Preisen

Nathan Wolfsohn, Breitestraßen- und Markt-Edc.

Brodtschneidemaschinen,

amerikanische
Bringmaschinen

in verschiedenen Größen, und eiserne Bettstellen empfiehlt die Eisenhandlung von **F. Oberfelt & Comp.**

Ein eleganter Kronleuchter ist billig zu verkaufen Friedrichstr. 28.

Engl. Sturz-, Regen- und Douche-Bade Maschinen, Sitz- und Badewannen, Clysopomps mit Bebeis, sowie englische

Water-Closets

neuester Construction, gänzlich geruchlos und transportabel, empfiehlt zu billigen Preisen die Closetfabrik des

A. Radoy, Breslau, Altbücherstr. 51.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreihen, Rücken- und Bendenweh u. s. w. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei Frau **Amalie Wulke**, Wasserstraße 8/9.

Galène-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre, sowohl entzündend, als entwickeltes u. ganz veralteten. — Alleiniges Depot für Berlin: **Franz Schwarzlose**, Leipzigerstraße 56. Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Tglr.

Hochfein.

Seit Jahren erprobt liefert die 1. Fabrik v. verbeß. Brandenb. Schmir- oder Tafeln (al. solchen inkl. Blechbüchsen und Kisten pr. Pfd. 17 1/2 Sgr. Den Hh. Kaufleuten hohen Rabatt. — Nachnahme. — Depositaire angenehm. **Th. Höhenberger**, Breslau.



Chinesisches Saarfärbe-mittel.

à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gefiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel.

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zar- testen Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bart- spuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Nothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31. Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin**, Bergstraße 9, Edc. der **Wilhelmsstr.**

Gestern empfangen neue Lissaboner Kartoffeln und empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

300 Pfund frischen grünen Lachs, sowie fetten geräucherten Lachs

empfangen heute per Gilgut und verkaufe denselben billigt.

F. Fromm

Capiehaplatz Nr. 7.

Breuß. Loose kauft jeden Posten zur gegen Aufgeb. **S. Busch's** Lotterie-Comtoir, Berlin, Molltenmarkt 14.

Genaueste Anzahl u. Preisofferten erbitte schleunigst.

Strohüte in allen Façons, Farben und Geschlechtern, sowie Sattel- federn und Band empf. **Billigst** **Hahn**, Strohhütefabr. St. Martin 78.

Pfauensfedern

sind zu haben **Cybinastraße Nr. 9**

Gispinde

und

Gartenmöbel

empfehlte in großer Auswahl

S. J. Mendelsohn.

Engl. Schaffscheererei

in großer Auswahl und bester Qualität empfiehlt die Eisenhandlung von **F. Oberfelt & Comp.**

Die Seefisch-Handlung

von

Albert Meck, Danzig,

versendet fetten Räucherlachs, Flundern, Bücklinge, sowie alle anderen Seefische unter Nachnahme und billigster Preisnotirung.

Franz Schröter,

Erfurt, Predigerstraße Nr. 2465.

100,000 Thaler

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von Thaler 60 000

40,000 — 20,000 — 12,000

10,000 — 2mal 8,000 — 3mal

6000 — 4mal 4800 — 5mal

4000 — 5mal 3600 — 7mal

2400 — 2mal 2000 — 4mal

1600 — 36mal 1200 — 126mal

300 — 206mal 400 etc. etc.

bietet die von der hohen Regierung

genehmigte und garantierte große

Geldverloosung. Die Betheiligung

an derselben kann um so mehr empfohlen

werden, als weit über die Hälfte

der Loose im Laufe der Ziehungen

mit Gewinnen gezogen werden

müssen und daher kein ähnliches

Unternehmen größere Aussicht auf

Erfolg bieten dürfte.

Zu der schon am

18. und 19. d. Mts.

stattfindenden 2. Ziehung kosten

Ganze Orig. Loose 4 Thlr.

Halbe „ 2 „

Viertel „ 1 „

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß

von uns die wirklichen, mit dem

amtlichen Stempel versehenen Ori-

ginal-Loose versandt werden.

Das unterzeichnete Handlungshaus

wird geneigte Aufträge gegen Ein-

sendung oder Nachnahme des Betra-

ges sofort ausführen u. Verloosungs-

pläne beifügen, ebenso amtliche

Ziehungsalisten den Loos-Inhabern

prompt übermitteln. Wir versenden

die Gewinne nach jedem Orte oder

können solche auf Wunsch der Theil-

nehmer durch unsere Verbindungen

in allen Städten Deutschlands aus-

zahlen lassen; man genießt somit

durch den direkten Bezug alle Vor-

theile.

Da die Ziehung in aller Kürze

beginnt und die noch vorrätigen

Loose bei den massenhaft

eingehenden Aufträgen rasch

vergriffen sein dürften, so beliebe

man sich baldigst und direct zu

wenden an

Bottenwieser & Co.

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Gesucht

werden zwei unmoblierte Zimmer auf der Großen Gerberstraße oder deren Nähe. Parterre oder 1. Etage. Offerten sub **H. O.** in der Exped. d. Btg. abzugeben.

Magazin für Wirthschafts-Einrichtungen.

Kaminen, Haushaltungs-Maschinen aller Art, sowie Gegenstände des häusl. Comfort.
Fabrik und permanente **Ausstellung** von **Gartenmöbeln** und **Eisschränken.**



Complete Küchen-Einrichtungen
wähle auf briefliche Bestellung mit Sachkenntniss und Reellität aus.
Küchenmöbel etc. etc.

Zeichnungen, Preiscurante und Preisbücher, Beschreibungen vieler Haushaltungsmaschinen, sowie Zusammenstellungen von Küchen-Einrichtungen von 45 bis 250 enthaltend, übersende gratis und franco.

C. Geiseler, Hoflieferant, Berlin, Friedrich-Str. 71.

Zu der von der königl. preuß. Regierung genehmigten
158. Frankfurter-Lotterie
mit 26,000 Loosen,
— worunter 14,000 Preise, 11 Prämien und 7600 Freiloose, —
Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000,
50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c.
empfiehlt der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse.
Ziehung am 31. Mai.
Ganze à Thlr. 3. 13 Sgr., Halbe à Thlr. 1. 22 Sgr., Viertel à 26 Sgr.
gegen franco Einlösung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehunglisten gratis. **Gewinnauszahlung sofort.** Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an
Horitz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Tausende
werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit einer geringen Einlage zu bedeutenden Capitalien gelangen zu können.
Allen denjenigen, die dem Glücke auf eine solide Weise die Hand bieten wollen, wird hiermit die im heutigen Blatte erscheinende Annonce der Herren
Hollenwieser & Co.
in **Hamburg**
zur besonderen Beachtung empfohlen.

Offener Reiseposten
in einer Großweinhandlung am Rheine mit ausgedeiteter Kundschaf. — Nur tüchtige, cautionfähige Bewerber wollen ihre Offerten unter abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse franko Chiffre F. A. Nr. 12. poste rest **Mainz** richten.
Ein tüchtiger Schwimmler wird gewünscht in der
Klopsch'schen Badeanstalt.
Ein tüchtiger zuverlässiger
Rechnungsführer
findet Johann Stellung auf dem Dominium **Tuchorse** bei Wollstein.
Gehalt nach den Leistungen 80 — 100 Thlr.
Nur solche Bewerber, denen gute Empfehlungen zur Seite stehen, wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste melden.
200 Arbeiter finden sofort bei hohem Lohne beim **Chapfenmacher** **Lorenz** am **Schroda** Nr. 9.

Eine tüchtige Wirthin,
ohne Unterschied der Confession, die geneigt ist, mit einer Familie nach Amerika zu gehen, um dort einer Wirthschaft bei einer deutschen Herrschaft vorzustehen, erhält ein jährliches Gehalt von 150 Thlr. Genauere Auskunft giebt die Expedition dieser Zeitung.
Dom. Kadojewo sucht einen **Gartenburschen** zum sofortigen Antritt.

Zweiter Wirthschaftsbeamter,
beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, findet Anstellung zu Johann auf dem Dominium **Brody** bei Neufstadt b. P.
Auf meinem Dominium wird zum 1. Juli ein **zweiter Wirthschaftsbeamter,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gesucht. Gehalt je nach Leistung 80 — 120 Thlr. Näheres brieflich.
Malinje, 3. April 1870.
Jules Jouanne.
Ein tüchtiger **Färbergehilfe** kann sofort eintreten bei
H. Scheller, Wallischei 8.
Einen unverheiratheten, zuverlässigen
Brauer, der sein Fach gründlich versteht, sucht zum sofortigen Antritt der **Brauereibesitzer**
Theodor Kullak
in **Pinne.**
Meldung franco.

Ein f. möbl. Zimmer Thorstr. 10 b. z. verm.
Kanonnenplatz 3
ist die Belle-Etage verweilungshalber vom 1. Juli c. ab zu vermieten.
5 Zimmer nebst Küche und Beigelaß pro Quartal 70 Thlr., oder 7 Zimmer nebst dito für 90 Thlr.
Ein **Pferdestall** zu 2 Pferden und eine **Wagenremise** zu vermieten
Gr. Gerberstr. 55.
Ein **Cisteller** ist **St. Mar-tin 4 z. verm.**

Eine Näherin findet sofort Beschäftigung **Breslauerstr. 12, 3 Tr., b. Leibing.**
Tüchtige Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung **sofort!**
G. Schulz, Maler.
Eine achtbare Frau, in mittleren Jahren, sucht zur Wirthschaftsführung sof. Stellung. Näh. **Commiff. Jul. Scherel, Breitestr. 1.**
Ein junger Kaufmann, gewandter Buchhalter und Korrespondent, offerirt während einiger Stunden am Tage seine Dienste zur Einrichtung resp. Führung der Bücher oder Beforgung der Korrespondenz eines hiesigen Geschäfts gegen entsprechendes Honorar. **Adressen sub A. T.** nimmt die Expedition dieser Stg. entgegen.

Ein Commis (Materialist), beider Landessprachen mächtig, mit der Buchführung und Korrespondenz vertraut, sucht veränderungshalber per 1. Juli d. J. andern Engagement. Gef. Off. erbitte unt. Chiffre A. F. A. 100. poste rest. Posen.

Ein unverh. **Wirthschafts-Inspektor,** welcher 10 Jahr beim Bach, gut empfohlen, mit Buchführung, Polizeiverwaltung, Käben-, Flachs-, Drillkultur, Drainage vertr., etwas polnisch spricht, sucht zum 1. Juli dauerndes Engagement.
Gefällige Offerten werden an **Inspektor Toepffer, Gr. Saabor** bei **Wilmkau** f. Schlef. erbeten.

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle aufs Land zur Unterstützung der Hausfrau vom 1. Juli ab. Su erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein kleiner schwarzer Hund ist bei mir zugelaufen und kann gegen Erstattung der Inserionskosten abgeholt werden
F. Fromm, Sapieha Platz 7.

Ein schwarzes Hündchen, Halsband W. L. gez., am Sonntage auf dem Schillinge verloren. Abzugeben Sandstraße Nr. 8, 3 Treppen.

M 11. V fällt aus dagegen
F. 13. V. Beamtenwahl.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Moriz Boas** aus **Alegowo** beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breschen, den 8. Mai 1870.
Seimann Wiersl und Frau.

Ernestine Wiersl, Moriz Boas,

Henriette Saloschin, Moriz Krause,
Verlobte.
Kösten. Breslau.

Ernestine Bernstein, Elias Bernbrei,
Verlobte.
Schroda. Gräß.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Amalie geb. Feldt** von einem gefunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.
Gnesen, den 7. Mai 1870.
Bernhard Cohn.

Statt jeder besondern Meldung: Heute Mittag 1 1/2 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlag unser geliebter Bruder, der Oberlehrer **Bruno Martin** zu Burg, welches hiermit tiefbetrußt anzeigen. Die Hinterbliebenen.
Posen, den 9. Mai 1870.

Heute früh 1/6 Uhr starb der Stabs- und Bataillons-Arzt
Dr. Ernst Brünner
in **Rogasen**
an Herzlähmung. im Alter von 45 Jahren. Das Offizier-Corps betrauert in ihm einen pflichttreuen, tüchtigen Kameraden, welchem ein bleibendes Andenken gesichert ist.
Posen, Rogasen, den 9. Mai 1870.
Das Offizier-Corps des 1. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 46.

Saison-Theater in Posen.
Dienstag den 10. Mai. Zum dritten Male: **Gebrüder Bod.** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von **Adolph Arronge.** Musik von demselben.
Donnerstag den 12. Mai. Zum 1. Male: **Schulden.** Original-Lustspiel in 3 Akten von **Jul. Moser.** — Zum Schluß: **Urlaub nach dem Zappentreich.** Kom. Operette in 1 Akt v. **Carnouche** u. **Meesville.** Musik von **Offenbach.**
In Vorbereitung mit neuer Besetzung und ganz neuen Szenen u. Couplets **Auf eigenen Füßen.** Posse mit Gesang in 3 Akten von **E. Pohl** und **S. Wilken.** Musik von **Conradi.**

An das theaterbesuchende Publikum.
Die Unterzeichneten, die am vergangenen Sonntag Abend der zweiten Aufführung der neuen Posse „**Geb. Bod.**“ beigewohnt haben, danken **Dr. Dir. Schöner** für die eben so erfrat wie gelungene Vorführung derselben — e Mögen auch von verschiedenen Seiten Ausstellungen über Inhalt und Dichtung der Posse gemacht worden sein, wir haben uns trefflich dabei amüsirt. Wer hohe Ansprüche machen will, der gehe in ein Shakespearesches Lustspiel, oder verschaffe sich den Genuß eines Götterschen oder Schillerschen Dramas; wer aber einmal recht herzlich lachen will, der gehe und sehe sich baldmöglichst eine Vorstellung der **Gebr. Bod.** an.
Mehrere Theaterbesucher.

Volksgarten-Saal.
Heute Dienstag den 10. u. morgen Mittwoch den 11. Mai: **Konzert, Ballet, Gesang, Komik etc.**
Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Emil Kauber.

Lamberts Garten.
Mittwoch den 11. Mai. Großes **Militair-Konzert,**
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37, unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Wagner.**
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Letzte Woche! Sonntag letzter Tag!
Anatomisches **Museum,**
Sapiehaplatz.

Emil Kabath,
Inhaber des **Louis Stangen'schen Annoncen-Bureaus,**
Breslau, Carlsstr. 28,
befördert Inserate aller Art in **sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen** täglich und zu **Original-Preisen.** Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Beleg geliefert.

Scheibler's Kochbuch
mit vielen Abbildungen, seit langen Jahren als das beste anerkannt, sei jeder Hausfrau empfohlen. 18. Auflage. Vorräthig in jeder Buchhandlung. — Preis 1 Thlr. Geb. 1/4 Thlr. Leipzig. **Amelangs Verlag.**

Für Lotteriereinnehmer.
Eine Gesellschaft sucht 12 1/2 Loose der Preuß. Lotterie. Einnehmer, welche noch Loose zu vergeben haben, wollen ihre Adressen sub **D. 642.** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichstraße 60,** einsehen.
Ein gr. fr. B. für 1—2 Herren m. od. ohne Mob., ev. auch mit Kost Schützenstr. 8 b, 2 Tr. r.
Ein freundliches Zimmer mit u. ohne Möbel zu verm. **Dominikanerstr. 3.**

Börse-Telegramme.
Berlin, den 10. Mai 1870. (Telegr. Agentur.)

Not. v. 9.		Not. v. 9.	
Weizen, rubig.	67	Kanalliste für Roggen	—
Juni-Juli	67 1/2	Kanalliste für Spiritus	—
Roggen, fest.	50 1/2	Ründig. für Roggen	300
Nov.	51	Ründig. für Spiritus	160000
Juni-Juli	51 1/2	Börsenbörse: matt.	55 1/2
Sept.-Okt.	51 1/2	Märk. Pos. St. Alt.	78 1/2
lolo	—	Pr. Staatsanleihe	83
Nov.	15 1/2	Pos. neue 4% Pfandbr.	84 1/2
Sept.-Okt.	13 1/2	Posener Rentenbriefe	212 1/2
lolo	—	Franzosen	102 1/2
Nov.	16 1/2	Lombarden	79 1/2
Sept.-Okt.	13 1/2	1860er Loose	56 1/2
lolo	—	Stattener	96
Nov.	16 1/2	Amerikaner	47 1/2
Juni-Juli	16 1/2	Türken	68
Sept.-Sept.	15 1/2	7 1/2 p. Ct. Rumänier	56 1/2
lolo	—	Poln. Liquid. Pfandbr.	74
Nov.	27 1/2	Russische Banknoten	74

Stettin, den 10. Mai 1870 (Telegr. Agentur.)

Not. v. 9.		Not. v. 9.	
Weizen, Mai	70 1/2	Rübel, Mai	15 1/2
Juni-Juli	70 1/2	Sept.-Okt.	13 1/2
Roggen, Mai	49 1/2	Spiritus, lolo	16 1/2
Juni-Juli	49 1/2	Mai	16 1/2
Sept.-August	50 1/2	Mai-Juni	16 1/2
Erbsen, Mai	52	Juni-Juli	6 1/2
		Petroleum, lolo	7 1/2

Breslau, 10. Mai (Schlußkurse.) Spiritus lolo 15 1/2. Roggen per Mai 48 1/2, Mai-Juni 49, Juli-August 49 1/2. Rübel per lolo 15 1/2, Mai 14 1/2, September-Oktober 13 1/2.

Körse zu Posen
am 10. Mai 1870.
[Militär Bericht.] Roggen [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Mai 47 1/2, Mai-Juni 47 1/2, Juni-Juli 47 1/2, Juli-August 47 1/2. Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Krollen] (mit Fas.) gekündigt 48,000 Quart pr. Mai 15 1/2, Juni 15 1/2, Juli 15 1/2, August 16 1/2. — Zur gefrigen Spiritusnotiz kommt noch Lolo Spiritus (ohne Fas.) mit 15 1/2 hinzu.

[Privatbericht.] Wetter: warm. Roggen: steigend. pr. Mai 46 1/2 — 47 — 47 1/2 bz, Mai-Juni do, Juni-Juli 47 1/2 — 1/2 bz, Juli-August 47 1/2 — 48 bz, Sept.-Okt. 48 1/2 nom.
Erbsen: höher. Gekündigt 48,000 Quart. pr. Mai 15 1/2 — 1/2 bz, Br. u. Gb, Juni 15 1/2 — 1/2 bz, Juli 15 1/2 — 1/2 bz, Aug. 16 1/2 bz, u. Gb. Lolo ohne Fas 15 1/2 bz.
Breslau, 9. Mai. [Viehbericht.] Auf heutigem Viehmarkt waren an Schafvieh zum Verkauf angetrieben: 2553 St. K. in der. Die Zutritt war auch heute für den Konsum zu groß, denn obgleich eine bedeutende Anzahl Rinder nach der Rheinprovinz exportirt wurden, so erfuhren weder die Preise eine Besserung, noch konnten die vorhandenen Bestände geräumt werden. Prima erzielte per 100 Pfd. Fleischgewicht 17 Rt., fettschmalz 13 a 15 Rt., tertia 9 a 11 Rt. — 3547 Stück Schweine. Der Lokal-Konsum wurde nur durch einen schwachen Export nach Hamburg unterstützt, so daß die starke Zutritt einen großen Einfluß auf den Geschäftsgang ausübte. Beste fette Kernwaare erzielte nur 17 Rt. per 100 Pfd. Fleischgewicht. Es blieben zahlreiche Bestände unverkauft zurück — 13,300 Stück Schafvieh. Die um diese Jahreszeit gewöhnlich überaus starken Zutritte in dieser Viehmarkt wiederholen sich auch diesjährig; der Konsum kann dem nicht gleichen Schritt halten, so daß vom Markte Reis Bestände zurückbleiben, die dann meist im Laufe der Woche abfordirt werden. Der heutige Markt verlief wieder lebhaft und die Preise waren etwas gedrückt, als in der Vorwoche. — 1222 Stück Rinder, die bei ziemlichem Verkehre nicht allzuschwierig zu guten Mittelpreisen geräumt wurden.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Mai. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: 15. ... Die Konjunktur in Getreide hat an heutigem Markte weitere ziemlich beträchtliche Fortschritte gemacht. Roggen auf Termine wurde anfänglich schüchtern gekauft, später dringlich begehrt und nur zum Schluss wieder etwas matter. ...

1/2 B., 1/2 Br., Mai-Juni 15 1/2 B. u. Br., Sept.-Okt. 13 1/2 B. u. Br. ... Spiritus fest und höher, loco ohne Faß 16 1/2 B. B., pr. Frühjahr 16 1/2 B., 17 B. u. Br. ...

Table with 3 columns: Item (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen), Price (feine, mittlere, ord. Waare), and Unit (Sgr., Ctr.).

Telegraphische Börsenberichte.

Wien, 9. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Wetter veränderlich. Weizen aufgeregt, steigend loco 7, 15, fremder loco 6, 25, pr. Mai 6, 26, pr. Juni 6, 26, pr. Juli 6, 28, pr. Novbr. 7, 1. ...

Antwerpen, 9. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreide Markt. Weizen sehr fest. Roggen behauptet. ...

Table titled 'Meteorologische Beobachtungen zu Posen.' with columns: Datum, Stunde, Barometer 283 über der Höhe, Therm., Wind, Wolkenform.

Wasserstand der Warthe. Posen, am 9. Mai 1870, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß - Soll 10.

Telegramme.

London, 10. Mai. Im Unterhause erwiederte Otway auf eine Interpellation Gilpin, daß England bisher jedwede Einmischung in die Angelegenheiten von Kuba für inopportun erachtet habe, sie würde aber gern bei günstiger Veranlassung die dortigen Kriegsgeschehnisse mildern, zumal wenn Amerika mitwirken wolle. ...

Breslau, 9. Mai. Die Börse war in abwartender Haltung, das Geschäft gering, österreichische Kredit wurden ca. 2 Zehntel, Lombarden ca. 1 1/2 Zehntel höher gehandelt, als vorgef. ...

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. (Schlußkurs.) 6% Verein. St.-Anl. pr. 1882 95 1/2. ...

Wien, 9. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 262, 30, Staatsbahn 389, 60, 1860er Loose 96, 40, 1864er Loose 119, 00, Lombarden 188, 80, Galizier 235, 50, Napoleons 9, 83. ...

Berlin, 9. Mai. Der gestrige Privatverkehr war nur gering gewesen, die Haltung fest, einzelne Papiere, namentlich Kredit und Lombarden, waren auch etwas höher; heute blieb zwar die Haltung auf ungenügendem Niveau, welche abermals stiegen, und ungarische Nordostbahn, welche heute zum ersten Male in den Markt kamen, wurden sehr lebhaft zu 72 1/2 gehandelt und blieben in Posten begehrt. ...

Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet bei mäßigem Verkehr. Oesterreichische ebenso. Russische still, nur Prämienanleihen und Bahnen höher und belebt; Boden-Kredit ziemlich belebt. ...

Fonds- u. Aktienbörse.

Table with columns: Item (Deutsche Metallanleihe, Preussische Anleihe, etc.), Price, and Unit.

Russländische Fonds.

Table with columns: Item (Russische Staatsanleihe, etc.), Price, and Unit.

Deutscher Kredit-Bil.

Table with columns: Bank/Institution (Deutscher Kredit-Bil., etc.), Price, and Unit.

Berlin-Steinitz

Table with columns: Item (Berlin-Steinitz, etc.), Price, and Unit.

Charlow-Kow

Table with columns: Item (Charlow-Kow, etc.), Price, and Unit.

Roth-Sch. gar.

Table with columns: Item (Roth-Sch. gar., etc.), Price, and Unit.